

Frage an EHC-Visp-CEO: «Sébastien Pico, warum reden Sie so viele Dinge schön?»

Trotz grossem Budget, trotz neuer Halle, trotz hochdotiertem Trainerstab: Der EHC Visp spielt eine miserable Qualifikation, Fans und Sponsoren sind unzufrieden. CEO Sébastien Pico stellte sich am Dienstagmorgen den Fragen aus der pomona.media-Community.

Interview: Simon Kalbermatten und Karin Imhof

Bevor Sébastien Pico, der «ewige» CEO des EHC Visp, gestern Richtung Bellinzona fuhr, wo der Klub sein letztes Auswärtsspiel der Qualifikation bestritt, machte er halt bei pomona.media. In der rro-Morgensendung war Pico Gast bei den Moderatoren Karin Imhof und Simon Kalbermatten. Pico nahm Stellung zu einer Vielzahl von Fragen aus der Community, zu hohen Löhnen, viel zu wenig jungen Spielern und fehlender DNA.

Sébastien Pico, weshalb reden die Entscheidungsträger in diesen Tagen so viele Dinge schön, obwohl es gar nichts schönzureden gibt?

(lacht) Vielleicht haben wir im Moment ein bisschen den Ralph-Krüger-Effekt und sprechen lieber über das Positive. Aber es würde in dieser Situation wenig bringen, wenn wir noch zusätzliche negative Energie in die Mannschaft tragen würden. In einer solchen Phase ist der Kopf der Spieler schwer. Das Management legt einen unglaublichen Einsatz hin, wir hatten im Spiel gegen den HC Siders 5000 Leute in der Lonza Arena. Wir brauchen positive Energie.

Was würden Sie anders machen, wenn die Saison nochmals gestartet werden könnte? Wir sind im Trainerstab sehr kompetent aufgestellt. Wir haben mit Stefan Müller einen sicheren Wert im Tor, haben eine der besten Verteidigungslinien in der Schweiz. Die Produktivität der Offensive kann hinterfragt werden. Aber die Zusammenstellung der Mannschaft ist nicht so schlecht, wir haben 14 Spiele mit nur einem Tor Unterschied verloren. Das waren Details, die über Sieg oder Niederlage entschieden haben. Zu Beginn der Saison haben wir klar kommuniziert, dass es Nachhaltigkeit brauche, dass wir vermehrt

«Ein neuer Sportchef? Ja, zu 100 Prozent, aber erst, wenn wir sicher sind, dass es der Richtige ist.»

Sébastien Pico



«Mein Büro ist immer offen – für jeden Fan. Ich versuche zuzuhören und unsere Entscheide zu erklären.» Sébastien Pico.

Bild: pomona.media/Daniel Berchtold

jüngere Spieler einkaufen würden. Das haben wir zum grossen Teil gemacht. Nochmals: Die meisten Spiele in der Meisterschaft hätten auch positiv ausgehen können.

Erhalten die Nachwuchsspieler beim EHC Visp eine faire Chance?

Ja. Mit Robin Perren (Jahrgang 2005) steht bei uns einer der jüngsten Spieler der Swiss League auf dem Eis. Er erhielt eine gewisse Anzahl Einsätze in dieser Saison. Unsere Junioren spielen bei der U20, der Schritt von dort in das Profi-Eishockey ist ein Prozess. Für uns ist es weiterhin eine Challenge, den jungen Spielern eine Chance zu geben.

Wann verpflichten Sie endlich einen kompetenten Sportchef?

Auch das ist eine grosse Challenge. Seit Monaten ist es unser oberstes Ziel, einen Sportchef zu verpflichten, aber das ist nicht einfach. Meistens handelt es sich dabei um eine Person zwischen 40 und 50 Jahren, mit einem laufenden Vertrag, einen Familienvater, wohnhaft in der Schweiz und der eventuell schon ein Haus gebaut hat. Es ist schwierig, eine Person aus diesem Umfeld herauszuholen. Wir haben klar kommuniziert, dass wir einen neuen Sportchef verpflichten. Das werden wir mit hundertprozentiger Sicherheit tun, aber erst, wenn wir sicher sind, dass es die richtige Person ist.

Im Verwaltungsrat fehlt eine

Persönlichkeit mit einer Vergangenheit im Profi-Eishockey. Was sagen Sie dazu?

Es liegt im Trend, dass ehemalige Profis im Verwaltungsrat Einsitz nehmen. Als Beispiel nenne ich Mark Streit beim SC Bern. Aber mit Gilles Florey und Roger Ritz sitzen bei uns zwei ehemalige Spieler im Verwaltungsrat, die das Eishockey kennen. Diese Kritik ist nicht berechtigt.

Wie gehen Sie als CEO mit dem öffentlichen Druck um?

Ich versuche, mich allen Fragen zu stellen. Mein Büro ist immer offen – für jeden Fan. Ich versuche zuzuhören und unsere Entscheide zu erklären.

Das ist auch aus dem Fanlager des EHC Visp zu hören, dass Sie Rückmeldungen annehmen und sich Zeit für einen Kaffee nehmen. Sehen Sie Ihre mittelfristige Zukunft ohne EHC Visp?

Ich hatte mehrere Möglichkeiten, in die Privatwirtschaft oder in andere Sportbereiche zu wechseln. Mein enges Umfeld, dazu gehörte auch meine Mutter selig, sagten mir, dass ich zum EHC Visp passe. Der Oberwalliser passt mir – er ist hart, aber loyal. Ich hatte Gänsehaut beim Derby gegen den HC Siders, 5000 Leute kamen in die Lonza Arena, trotz unserer schwierigen sportlichen Situation. Der EHC Visp ist mir ans Herz gewachsen und unsere Situation tut weh. Ich habe dem Verwaltungsrat vor dieser Saison einen Wechsel auf der Position des CEO vorgeschlagen. Ich habe ihm ge-

sagt, es sei für beide Seiten gut, wenn wir einen Wechsel machen würden. Die Verwaltungsratsmitglieder verneinten dies. Sie sagten, ich sei nicht verantwortlich für das Toreschiessen, sei ja nicht als Spieler auf dem Feld. Sie attestierten mir, dass ich den Laden im Griff habe, und wünschten sich, dass ich dem EHC Visp erhalten bleibe. Diese Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat, den Fans und dem Klub motiviert mich.

Was muss passieren, dass Sie mit Trainer Heinz Ehlers in die neue Saison gehen?

Wir halten an Heinz Ehlers fest. Es ist keine Lüge, dass die Garderobe zusammenhält. Dafür braucht es einen richtigen Chef, der vor den Spielern steht. Ehlers hat dafür Respekt verdient. Er hat in der Vergangenheit bewiesen, dass er mit jedem Klub Erfolg haben kann. Für nächste Saison hat er einen gültigen Vertrag, es ist der falsche Zeitpunkt für Spekulationen.

Der EHC Visp hat seine DNA als Dorfklub verloren. Das Business steht im Vordergrund – nicht der Sport.

Mit der neuen Halle ist die Erwartungshaltung gestiegen. Wir müssen liefern, und das ist auch unser Anspruch. Diesen Anspruch stellen wir an die Mannschaft. Wir müssen unsere neue DNA noch finden, vielleicht haben wir sie tatsächlich ein bisschen verloren. Für uns ist es wichtig, einen Kern zu bilden, aber so was braucht Zeit. In unserer erfolgreichsten Zeit mit

den zwei Meistertiteln hatten wir einen echten Kern.

Der EHC Visp bezahlt die besten Löhne in der Swiss League: Verdienen die Spieler – gemessen an der aktuellen Leistung – zu viel?

Das Lohnniveau ist so hoch, wie die Konkurrenz bereit ist, mitzubieten. Langenthal ist aus wirtschaftlichen Gründen verschwunden, der EHC Olten arbeitet nächste Saison aus wirtschaftlichen Gründen mit Biel zusammen, dabei werden die Ziele neu definiert. La Chaux-de-Fonds kann aus wirtschaftlichen Gründen die Aufstiegsspiele nicht bestreiten. Gezwungenermassen werden die Löhne in der Swiss League künftig nach unten angepasst.

Sie haben kürzlich mit Tim Grossniklaus einen zusätzlichen Verteidiger verpflichtet. Doch in dieser Situation bräuchten Sie doch vielmehr einen Stürmer, der Tore schießt?

Bei der Verpflichtung von Trainer Heinz Ehlers wussten wir, dass es mehr 2:1- als 6:4-Siege geben wird. Wir sind aber der Überzeugung, dass die Mannschaft Potenzial hat. Vielleicht hat es mit der Spielweise zu tun, weshalb wir nicht so viele Tore schiessen. Es ist ein Anliegen der Trainer, dass die Verteidigung bestmöglich aufgestellt ist. Wenn der EHC Visp Grossniklaus verpflichten kann, übrigens zu absolut fairen Konditionen, dann ist das eine einmalige Chance.

«Vielleicht haben wir unsere DNA tatsächlich ein bisschen verloren.»

Sébastien Pico

Wieso haben Sie bei der Verpflichtung von Ausländern keinen guten Riecher?

Die Ausländer einzustufen, ist schwierig. Wenn wir das rein punktemässig machen, dann trifft die Frage zu. Aber mit dem, was beispielsweise Nilsson sonst alles für die Mannschaft auf dem Eis macht, liefert er genau das, was ein Trainer will. Nilsson macht auf dem Eis die kleinen Sachen richtig. Bei der Produktivität muss er uns mehr bringen, das weiss er aber auch. Bei ihm ist es – wie beim Rest der Mannschaft auch – reine Kopfsache. Bei den Ausländern ist es allgemein so, dass die erste Saison in der Swiss League schwierig ist. Und: Garry Nunn ist unser Topskorer, er hat uns diese Saison viele Siege beschert.

Was muss passieren, damit Sie von einer erfolgreichen Saison sprechen würden?

Ich habe vollstes Vertrauen in unsere Mannschaft. Wir haben diese Saison nachhaltig agiert, es wäre wirklich schön, wenn in den nächsten Wochen diese Nachhaltigkeit auch belohnt würde.

«Ich habe dem VR gesagt, es sei für beide Seiten gut, einen CEO-Wechsel zu machen. Er verneinte dies aber.»

Sébastien Pico